

## INHALT

**2** Stimmen zur BDÜ-  
Fachkonferenz „Über-  
setzen in die Zukunft“  
im September 2012

Neujahrsgruß

**3** Wichtige Beitrags-  
informationen

Titelfoto

**4** Rechenschaftsbericht  
1. Vorsitzender

**5** Rechenschaftsbericht  
2. Vorsitzende

**6** Rechenschaftsbericht  
Schatzmeister

**8** Rechenschaftsbericht  
Veranstaltungen

**9** Rechenschaftsbericht  
Community  
Interpreting

**11** Rechenschaftsbericht  
Gerichtsdolmetscher

**13** Rechenschaftsbericht  
Weiterbildung

Rechenschaftsbericht  
Protokollführung

**14** Rechenschaftsbericht  
Berliner Rundbrief

**15** Bericht Kanzlei Bern-  
storff & Kollegen

**16** Mentor gesucht

**17** Interview mit  
Swetlana Kostadinowa

**19** Veranstaltungen in  
Berlin und Branden-  
burg

**20** Zu Gast bei der FH  
der Polizei  
Brandenburg in  
Oranienburg

**21** Stammtische &  
Jour fixe

**22** Lyrik-Wettbewerb

**23** Impressum

Vignette aus der  
Schneeglöckchen-  
straße



[www.bdue-berlin.de](http://www.bdue-berlin.de)

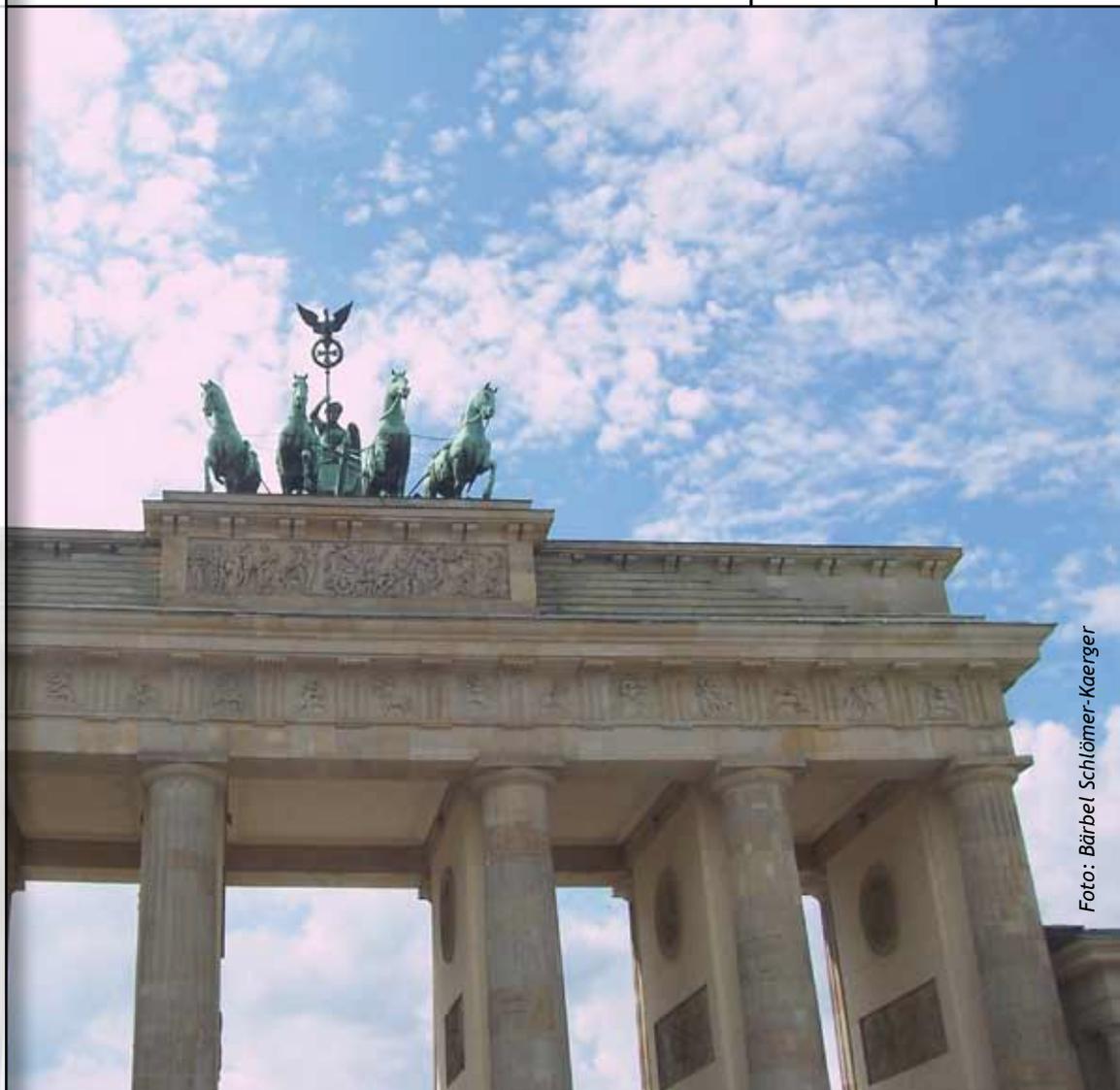


Foto: Bärbel Schlömer-Kaerger

## Interview mit Swetlana Kostadinowa

Dipl.-Dolmetscherin, Systemischer Coach, Interkulturelle Trainerin und Mediatorin, Mitglied im Landesverband Berlin-Brandenburg

**Berliner Rundbrief:** Frau Kostadinowa, Sie sind Diplom-Dolmetscherin und Trainerin für interkulturelle Kompetenzen. Was ist bzw. macht eine interkulturelle Trainerin?

**Swetlana Kostadinowa:** Als interkulturelle Trainerin unterstütze ich meine Klienten zunächst durch eine allgemeine Sensibilisierung dabei, mehr Verständnis für die für sie relevante Zielkultur zu entwickeln. Während ich in Trainings bzw. Workshops mit internationalen Teams zusammenarbeite, konzentriere ich mich im Coaching auf die Einzelperson. Die Inhalte dieser Arbeit sind grundsätzlich die gleichen. Nur die Methoden und Techniken, diese zu vermitteln, unterscheiden sich. Die Arbeit mit Teams ist für mich vielleicht noch einen Tick spannender, da so viel Verschiedenes an Themen aus der Gruppe kommt. Meist hat jeder beruflich und privat Erfahrungen im interkulturellen Kontext, die er einbringen kann. Es gibt somit viel Stoff, um an echten Beispielen, oftmals sogar an realen Konflikten, zu arbeiten, diese zu beleuchten und gemeinsam Lösungsansätze zu entwickeln. Genau das ist es, was diese Workshops so lebendig und nachhaltig für die Teilnehmenden macht. Darüber hinaus wirkt sich meiner Erfahrung nach eine interkulturelle Sensibilisierung positiv auf die Arbeitsmotivation aus und sie fördert das Verständnis und das Vertrauen untereinander. Das Coaching bietet hingegen noch mehr Raum, um ganz individuell an persönlichen oder Führungsthemen, den Soft-Skills und der eigenen Selbstwahrnehmung zu arbeiten.

**BR:** Der Begriff „interkulturelle Kompetenz“ ist heute in aller Munde. Aber: Was versteht man eigentlich darunter und wie kann man sie erwerben?

**SK:** Ich persönlich verstehe unter interkultureller Kompetenz die Fähigkeit mit Menschen unterschiedlicher Kulturen so zu kommunizieren und zusammenzuarbeiten, dass alle Beteiligten zufrieden sind – und das, obwohl es viele Unterschiede gibt. Die Folgen von Missverständnissen aufgrund kultureller Differenzen – z.B. Werte-, Zeit- oder Hierarchieverständnis, direkte oder indirekte Kommunikation und nicht zuletzt eine andere Sprache – reichen von Irritationen bei Geschäftspartnern und Kunden bis hin zu Frustrationen unter Kollegen. Ziel meiner Arbeit ist es, zwischen den Kulturen Brücken zu schlagen. Meine Klienten unter-

stütze ich darin, ihre interkulturelle Kompetenz weiterzuentwickeln und darüber hinaus auch ihre Softskills und Führungskompetenz zu optimieren.

**BR:** Ist die Ausbildung zum Trainer/Coach eher kulturübergreifend oder kulturspezifisch angelegt?

**SK:** Sicherlich gibt es da unterschiedliche Angebote. Ich habe mit einer kulturübergreifenden Ausbildung beim artop-Institut an der Humboldt-Universität zu Berlin angefangen, bei der allerdings auch einige Kulturen genauer ins Visier genommen wurden. Im Anschluss daran besuchte ich noch andere Fortbildungen und hier und da kulturspezifische Seminare, die ich aus persönlichen oder beruflichen Gründen für mich besonders interessant fand.

**BR:** Aus welchem Grund haben Sie sich zur interkulturellen Trainerin ausbilden lassen?

**SK:** Bei der Frage muss ich ein wenig schmunzeln. Viele Jahre saß ich als Simultandolmetscherin in meinem „Aquarium“ und betrieb irgendwo hinten in der Ecke Hirnleistungssport. Oft konnte ich beobachten, wie die Redner in einer Art kommunizierten, bei der abzusehen war, dass das Gesagte nicht unbedingt auf fruchtbaren Boden bei den Zuhörern fallen würde. Und dies nicht, weil die Inhalte uninteressant waren, sondern weil die Art und Weise einfach nicht auf die „zuhörende Kultur“ ausgerichtet war. Manchmal konnte man aus der Kabine heraus zusehen, wie sich ein Konflikt entwickelte, den man auch bei noch so großen Bemühungen, gute entsprechende Formulierungen für die Verdolmetschung zu finden, nicht abwenden konnte. So kam ich auf die Idee eine Weiterbildung zur Interkulturellen Trainerin zu beginnen und zeitgleich eine zur Mediatorin. Nicht zuletzt war sicherlich ebenso der Wunsch, „meinen eigenen Text“ zu sprechen und nicht immer nur den von Vortragenden ein ebenso wichtiger Grund für diese Entscheidung.



Swetlana Kostadinowa

Foto: privat

## → Interview mit Swetlana Kostadinowa

**BR:** *Wer beauftragt Sie als interkulturellen Coach? Mit welchen Aufgabenstellungen befassen Sie sich dabei?*

**SK:** Die Auftraggeber sind teilweise Einzelpersonen, z.B. Ärzte, die täglich mit Patienten aus verschiedenen Ländern zu tun haben, aber vor allem natürlich Unternehmen mit internationalen Teams. Hier dient eine interkulturelle Sensibilisierung oft als Basis für einen Teambuilding-Event, bei dem man sich von der äußeren „Zwiebelschale“ nach innen arbeiten kann. Wir betrachten die jeweiligen kulturellen Stereotype und dringen bis zu den Ursachen der interkulturellen Konflikte vor, um diese besser verstehen und lösen zu können. Damit wird eine solide Basis für eine vertrauensvolle und erfolgreiche Zusammenarbeit erarbeitet und die Teammitglieder können anschließend offener mit Konflikten umgehen. Durch die gewonnenen Erkenntnisse und den Perspektivwechsel lernen sich die Teilnehmer auf eine neue Art kennen und gehen als gestärktes Team hervor. Darüber hinaus können in diesem Rahmen bestehende Konflikte häufig nachhaltig gelöst werden.

**BR:** *Werden Sie auch gleichzeitig als Dolmetscherin und interkultureller Coach beauftragt? Hat das Auswirkungen darauf, wie Sie dolmetschen?*

**SK:** Ich kann sagen, dass das bei Erstaufträgen eher selten der Fall ist. Dafür aber durchaus bei Folgeaufträgen. Häufig gelingt es mir im Vorgespräch mit dem Kunden, zu diesem Thema einige aufklärende Worte einfließen zu lassen, so dass sich der Weg für eine bessere Zusammenarbeit ebnet lässt. Dies wird in der Regel von allen Beteiligten positiv wahrgenommen, da sich alle Gesprächspartner besser verstanden fühlen. Generell kommt meine interkulturelle Kompetenz bei Aufträgen in der Wirtschaft ebenso wie in der Zusammenarbeit mit der Polizei oder den Gerichten sowohl meinen Kunden als auch mir selbst immer wieder sehr zugute.

Was das Dolmetschen an sich angeht, so denke ich schon, dass ich seit Abschluss dieser Weiterbildungen noch bewusster mit dem Wort umgehe und – soweit möglich – auch mal das eine oder andere Kulturspezifikum erkläre.

**BR:** *Welche Vorteile bringt Ihre erweiterte Qualifikation mit sich?*

**SK:** Durch die erworbene interkulturelle Kompetenz bin ich sicherlich sehr viel wachsamer wie das Gesagte beim Gegenüber ankommt. Ich habe mich mit vielen verschiedenen Kulturen zu dieser Thematik beschäf-

tigt und kann daher heute viel mehr hören und sehen, was noch zwischen den Zeilen steht, und dies dann auch bei der Verdolmetschung mit rüberbringen.

**BR:** *Können Sie auch Nachteile feststellen?*

**SK:** Nun, manchmal habe ich das Gefühl, ich würde einen Lückentext dolmetschen. Denn das, was man einer anderen Kultur „sagt“, steht nicht nur „auf den Zeilen“, sondern auch sehr viel dazwischen – was ich durchaus höre und sehe. Das ist dann schon ziemlich frustrierend, wenn man aus der Situation heraus gehalten ist, nur das gesprochene Wort zu dolmetschen, wie dies beispielsweise beim Dolmetschen vor Gericht meist der Fall ist.

**BR:** *Sind Sie der Ansicht, dass Dolmetscher und Übersetzer ihre interkulturelle Kompetenz generell weiter ausbauen sollten?*

**SK:** Ich persönlich fand diese Weiterbildungen außerordentlich hilfreich, spannend und erkenntnisreich. Sowohl für meinen Beruf als Dolmetscherin als auch in meinen anderen Tätigkeitsbereichen dem Coaching, Training und vor allem der Mediation. Darüber hinaus aber auch als persönliche Entwicklung meiner Fremd- und Selbstwahrnehmung. Ich kann eine solche Ausbildung auf jeden Fall guten Gewissens weiterempfehlen.

**BR:** *Könnte oder sollte der interkulturellen Kompetenz Ihrer Ansicht nach bereits während des Dolmetscher-/Übersetzerstudiums mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden?*

**SK:** Das würde ich sehr empfehlen, denn das ist gerade in der heutigen Zeit, denke ich, ein Muss an Kompetenz. Außerdem halte ich interkulturelle Kompetenz für eine persönliche Bereicherung. Man entwickelt ein Bewusstsein für die eigene „kulturelle Brille“, durch die man die Welt betrachtet und lernt darüber hinaus, sie hin und wieder abzusetzen und zu versuchen, die Perspektive des anderen durch seine Brille einzunehmen.

**BR:** *Wie bewerten Sie im Nachhinein Ihre Entscheidung für diese Weiterbildung?*

**SK:** Für mich war sie eine der erkenntnisreichsten Weiterbildungen, die mir auch privat viel gebracht hat. Als Tochter eines bulgarischen Vaters und einer deutschen Mutter, konnte ich zwar von klein auf eine kulturübergreifende Natur entwickeln, fühlte mich jedoch auch oft zwischen diesen beiden grundverschiedenen Kulturen hin- und hergerissen. Aber ich konnte aus beiden Nützliches für mich mitnehmen: aus der deutschen

## → Interview mit Swetlana Kostadinowa

die Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit, aus der bulgarischen das slawische Temperament und meinen Humor.

**BR:** *Gibt es weitere Aspekte, die Sie erwähnen möchten, da sie für das Thema relevant sind?*

**SK:** Ja, tausende, die aber leider den Umfang unseres Gesprächs definitiv sprengen würden. (Sie lacht) Gern würde ich mich aber mit einem meiner Lieblingszitate von David W. Augsburger aus unserem Gespräch verabschieden: „Most of the time we assume that we share a single reality with others, but we do not. We simultaneously live in multiple realities“.

*Vielen Dank für das Gespräch, Frau Kostadinowa.*

*Das Gespräch führte Christin Wienhold*

Swetlana Kostadinowa,  
Dipl.-Dolmetscherin, Systemischer Coach,  
Interkulturelle Trainerin und Mediatorin

Mitglied im BDÜ Landesverband Berlin-Brandenburg

Tätigkeitsprofil/Leistungsangebot siehe  
[www.kostadinowa.de](http://www.kostadinowa.de)

Buchempfehlungen zum Thema:  
„Die Deutschen – Wir Deutsche“  
von Sylvia Schroll-Machl

„Third Culture Kids“  
von David C. Pollock



## VERANSTALTUNGEN in Berlin und Brandenburg

### Fortbildungen und Seminare

Samstag, 9.2. und Sonntag, 10.2.2013,  
Samstag 11 bis 18 Uhr, Sonntag 10 bis 17 Uhr  
Kombiseminar Urkundenübersetzung und Gerichtsdolmetschen (EN-DE, DE-EN)  
Seminarleitung: Peter Pritchard

Samstag, 16.2.2013, 10 bis 16 Uhr  
Seminar über das brasilianische Vertragsrecht  
Seminarleitung: Elma Ferreira-Jäntges

Samstag, 13.4. und Sonntag, 14.4.2013,  
Samstag 11 bis 18 Uhr, Sonntag 10 bis 17 Uhr  
Notizentechnik 1  
Seminarleitung: Annelie Lehnhardt

Freitag, 17.5. und Samstag, 18.5.2013,  
Freitag 18 bis 21 Uhr, Samstag 10 bis 17 Uhr  
Übersetzen unter Druck  
Seminarleitung: Dr. Gregor Wittke

Weitere Veranstaltungen finden Sie auf unserer Homepage [www.bdue-berlin.de](http://www.bdue-berlin.de).

Bitte informieren Sie sich im Internet näher über die Inhalte und Veranstaltungsorte der einzelnen Seminare und melden Sie sich jeweils bis 10 Tage vor Beginn an. Bitte beachten Sie, dass wir auch Frühbucherrabatte gewähren.

*Ann-Christine Richter,  
Fortbildungen & Ausb ildung*